



Steuermarks Gesundbrunnen.

Es sind alle, so viel ihrer sind, untersucht worden, um die Noitscher hat sich längst Johann Benedickt Grundel verdient gemacht, von den andern hat Herman von Gleisner geschrieben, und zween neue entdeckt, die man nicht genug loben kann. Auch andere haben sich um selbe Verdienste erworben.

143 Doppel. Bad in Steuermark.

Nach den Versuchen des Professors
Herrn von Cranz.

Diese kalte Gesundquelle ist von Grätz eine halbe Meile entlegen, und wird im Bade warm gemacht. Sie ist übrigens sehr berühmt, und wird von dem gräzerischen Frauenvolke sehr oft besucht.

Dieses von dem Herrn Doktor Sloy mir überschickte Wasser war klar, hell, ohne Geruch, zuletzt etwas trocknend und beißend.

Zwey Pfunde gaben acht Gran, worunter Kalksteinartige Erde drey Gran, Bitterfalz fünf Gran waren.

Grundtheile sind 1. Kalkerde. 2. Eisenstoff, der sich unter einer wolltöttigen Gestalt davon scheidet. 3. Bitterfalz.

Kraft. Wider den allzuhäufigen Monatsfluß, unzeitige Geburt, und Unfruchtbarkeit.

144 Einöb. Bad in Steuermark.

Nach den Versuchen des Professors
Herrn von Cranz.

Dieses Bad liegt zwischen dem großen Gebirge an der Landstraße fast in einer gleichen Entfernung von Friesach und Neumark, und hat den Namen von der Einöde, in der es gelegen ist.

Sein Wasser ist im Sommer sehr kalt, gefriert nicht im Winter, sondern rauschet, und doch ist es auch alsdann nicht warm; es hat weder einen besondern Geruch, noch Geschmack. So verhält sich nach dem Berichte des wiennerischen Arztes Herrn Gorian, der mir die angelegte Rinne des Kessels nebst einer einzigen Flasche dieses Wassers verschaffet hat.

Als es nach Wien geführt worden, war es klar, lauter, hell, doch hin und wider mit wollichten Zotten untermengt, im Geschmacke hatte es nichts sonderliches.

Grundtheile. Wenn man alle die versuchten chemischen Aufösungen zusammenhält, hat es folgende an Tag gegeben: nämlich in zwey Pfunden dieses Wassers sind 1. Von einer absorbirenden mit etwas Eisen vermischten Erde zwölff Gran. 2. Selenitfalz vier Gran. 3. Muriatisches acht Gran.

Wirkung. In der Krätze, auch in alten Geschwüren an Füßen, in der Lähmung, Sicht, in Verstopfung der Eingeweide, es mag nun zum Bade, oder zum Trank genommen werden.

Die Versuche der Auflösung sind vom May 1772.

145 Felsberg. Schwefelwasser in Steyermark.

Nach den Versuchen des Professors
Herrn von Cranz.

Ein und eine halbe Meile von dem Städtchen Maria = Zell am Fuße des Berges Felsberg entspringt dieses Wasser mit vielen Quellen, und verbreitet in die Ferne einen schwefelichten Geruch. Nach dem Bericht des Herrn Keimb Arzten.

Dieses klare, hell, am Ende metallischbeißende Wasser gab aus zwey Pfunden kalkisenartige Erde drey Gran, etwas weniges Selenit: muriatisches Salz zwey Gran. Grundtheile. 1. Ein Geist, der den Warmbädern eigen ist. 2. Eine kalkicht-eisenartige Erde. 3. Selenitsalz. 4. Muriatisches Salz.

Wirkung. Ist wegen Ermanglung hinlänglicher Versuche noch nicht bestimmt. Die Versuche sind vom Weinmonate 1773.

146 Klausen. Säuerling in Steyermark.

Nach den Versuchen des Herrn von Gleisner, U. D.

Im Dorfe Klausen, welches einige Klausen schreiben, nächst Gleichenberg entspringt dieses angenehme, hellklare Wasser, eines salzigten etwas zusammenziehenden Geschmacks; wenn es in einer Flasche wohl verwahrt untereinander geschüttelt wird, brauset es sehr heftig, mit Gefahr die Flasche zu zersprengen. Alsdeny verliert es 1. Von dem flüssigen Weinstein salze seine Helle und Klarheit nicht, auch macht es keine Aufwallung. 2. Auch von dem Beilschensafte wird es nicht verändert. 3. Entstehet auch nicht die mindeste Bewegung von Eintröpfung der Vitriolsäure. 4. Auch die Milch wird durch dieses Wasser nicht geändert. 5. Aber aus dem eingestreuten Galläpfelpulver entstehet alsogleich eine purpurfärbige Tinktur, und wenn man es mit dem Galläpfelaussud vermischet, wird eine schwärzliche Farbe.

Also scheint dieser Brunn von einer vitriolischen und flüchtigen Art zu seyn.

Eben dieses Wasser.

Nach den Versuchen des wienerischen Professors
Herrn von Cranz.

Diesen Säuerling, welchen der Herr von Gleisner dem Herrn Doktor Eloy (daß selber an mich überlendet werden möchte) geschicket hatte, als selber in gläsernen Flaschen nach Wien überführt worden, befand ich klar, und durchscheinend mit wenig Wollzotten am Boden. Als ich ihn verkostete, war er besonders ermunternd, und gleichsam vitriolisch-angenehm, säuerlich, schärfend, schneidig, und im Versuche geistig; er gab mir viele Hoffnung, obshon er bey trüber Witterung geschöpft worden, denn wenn



er an heitern Tagen, und vor Sonnenaufgang geschöpft wird, wird er von allen für noch einmal so erfrischend ausgegeben.

In den Versuchen gaben zwey Pfunde davon nur zwey Gran von Eisenbestands theilen, eine Gran Erde mit Aschensalze vermischt, und eine Gran Bittersalz.

Bestandtheile. 1. Ein saurer Mineralgeist. 2. Ein Säuerlings = Eisenvitriol. 3. Wenig alkalische Erde. 4. Bittersalz.

Wirkung. In den Krankheiten der geschwächten innerlichen Sinnen, und andern Mattigkeiten in der Absicht zu stärken, in dem säulenden Scharbock, in der Wassersucht solche zu verbessern.

147 Linden. (bey der) Säuerling in Steuermark.

Am Kaiserwege nacher Graz eine Stunde unter Prug an der Muhr ist ein einschichtiges Wirthshaus, so man bey der Linden nennt, von diesem rechts in einem Graben fließt ein guter leicht eisenhaltiger Säuerling, dessen Untersuchung ich 1776, angestellt habe, ist aber verlustiget bin.

148 Neuhauser. Warmbad in Steuermark.

Nach den Versuchen des Herrn Professors
von Cranz.

In der Grafschaft Cilly im Herzogthum Steuermark, und zwar im obern Theile dieses Kreises gegen Kärntnen entspringt in einem mit nicht allzugroßen Hügeln und Bergen umgebenen Thale dieses mittelmäßig warme Bad, welches nichts zu Boden legt, weder ochergeibe Erde, weder Badsteine, noch etwas Delfettes, fast nach Art des Eisferbades. Wie es Herr Ignaz von Frey cillischer Kreisphysikus wahrgenommen hat.

Dieses von den Herren Herzten Gadolla und Eloy mir überschickte klare, hell durchscheinende Warmbadwasser war ohne Geruch, und fast ohne Geschmack, außer daß es eine den Warmbädern gemeine Gelindigkeit oder Weiche, und zuletzt etwas Salzigtens an sich hatte, gab aus zwey Pfunden in den Versuchen Kalk- und Eisenerde zwey Gran, und auch mehr, sogenanntes Erdenwundersalz drey Gran.

Grundtheile dieses sonst reinen Wassers sind: 1. Wenige Kalkerde mit etwas Eisen vermischt, und 2. Ein abführendes Salz.

Kraft. Seifenartig, reinigend in der Kräfte, in den reißenden Schmerzen im Fleische und Gelenken, und dergleichen.

149 Roitsch. Säuerling in Steuermark.

Nach den Versuchen des Johann Benedikt Grundel 1687.

Dieser Sauerbrunn entspringt in Steuermark in der Grafschaft Cilly zwischen dem Gebirge unweit des Dorfes heil. Kreuz, daß er also von dem Dorfe Roitsch, woher er den Namen hat, eine halbe, von den Städten Marburg und Pettau vier Meilen entlegen ist.



In dem Brunne selbst wirft er schon Blasen auf, und nach zersprungenen Bläschen heist ein schwefelichteisenhafter Geruch so sehr in die Nase, als ob Vitriold auf Eisen gegossen wäre. Sonst ist er angenehm, geistig, krystallklar, in den Hundstagen ist er kalt, und doch gefrieret er in Mitte des Winters nicht; bey Regenwetter wird er dunkel, und wenn er in Flaschen nachlässig aufbewahrt, oder in der freyen Luft gelassen wird, wird er fast schwarz; wenn er etwas lang stehet, läßt er natürlich einen gelbrothen Saß auf dem Boden.

Mit Beilichenast wird er grün, ein gleiches geschieht, wenn er mit rothen Rosen gesotten wird, und mit den Blumen des Nittersporns (Freyfamkraut) mit Galläpfel wird er dunkel, und zieht um so viel mehr die schwarze Farbe an sich, je länger er da mit vereiniget ist.

Als von diesem frischen Wasser sieben Pfunde mit langsamen Feuer ausgedampft wurden, bekamen sie gleich ein Schwefelhäutchen, und als man dieses weggenommen, wuchs ein anderes dickeres, raamigtes Häutchen nach, da indessen das Wasser viele Luftbläschen aufwarf, seinen sauren Geschmack verlor, und nachdem es gänzlich ausgedampft war, wog das übrige mit Inbegriff der Häutchen sechzehn Gran. Das erste Schwefelhäutchen wog eine Gran, und als man es auf glühende Kohlen warf, fieng es zwar an zu brennen, allein gänzlich brannte es doch nicht wegen der Erde; mit dem Galläpfelpulver vermischt färbte es das Wasser schwarz. Das raamigte Häutchen hatte nicht viel Geschmack; als mans auf die glühenden Kohlen warf, zerschmolz es nicht, es zündete und krachte auch nicht, sondern wurde weißer, doch hat es dem Wasser eine schwärzere Farbe gegeben, als man es mit dem Galläpfelpulver vermischete.

Dieser Sauerling hat Sauer Salz, alkalisches Salz und Erde, hernach Eisen, Vitriol, Schwefel, Salspeter, Alaun, und gemeines Salz. Man sehe in seinem Buche Kwoitschorenc. Gräs 1687. in 8.

Gebrauch und Nutzen. In geschwächten Eingeweiden, Verstopfungen, Gelbsucht, in dem Nierensteine, den Milzbeschwerden, für das Aufstossen des Magens in Krankheiten, für das Grümmen des Gefäßes, welches sich in die Sicht, und ins falsche Gliederreissen verändert, in der Windcolick, Zuck- und Krampfcolic, auch wenn sie von der Galle herkömmt, und alsdenn wird es getrunken, auch dem Kranken durch Klystire, wenn er im Bette oder Bade ist; beygebracht. Ueber das in fast verzweifelter Hartleibigkeit, da andere Mittel nichts mehr versangen wollen, wenn der Kranke im süßen Wasserbade sitzet; auch im Scharbock, Bauchwasserfucht von den Ueberbleibseln des Fiebers, am Ende der dreytägigen Fieber, in Nierengeschwürren, und andern Zufällen.

Es soll nach Sorbait's Beobachtung in Quartanfiebern in der Colick, in Verstopfungen der Milz und Leber, in der Gelbsucht in Krämpfungen, Kontrakturen, ja auch in hitzigen Krankheiten vortreflich seyn. Herr Doktor Grundel hat beobachtet, daß ein Klystir von diesem Wasser in Colickanfällen gute Dienste gethan habe.

Man trinket es (andere nöthige Mittel vorausgesetzt) Früh Morgens zu 3. 4. 5. Seiteln auf einmal, da man zugleich vorher, oder mit dem Wasser, oder nach dem Tranke desselben ein harntreibend- durchführend- oder windtreibendes Mittel eingiebt, nachdem es der Zustand des Kranken erfodert.

Doch schadet es den Lungenfüchtigen und die an Schwäche des Magens leiden, wie auch denen, die kein Fleisch essen, den Geistlichen, den gefährlichen Frauen, wenn sie



sie zum Fieber geneigt, und denen kurz vorher das Nöhrelgeschwür geheilet worden, denn es erneuert dieses Sauerwasser alsobald den Fluß.

Roitsch. Säuerling in Steuermark.

Nach den Versuchen des Herrn Doktor
Dietsl. 1771.

Weil dieses Wasser nicht allzeit gleich aus dem Brunnen, sondern in weit entlegene Dörfer abgeführt getrunken wird, so liegt viel daran, daß man wisse, was solches für Eigenschaften habe, wenn es verschicket wird. Und hier muß man gleich zum besten des Publikums erinnern, daß alle nach Wien geführte Flaschen so nachlässig, so sehr übel verstopfet sind, daß deswegen der Mineralgeist, und andere flüchtige Grundtheile meistentheils verloren gehen, und solchergestalt die Kranken dasjenige Sauerwasser nicht erhalten, das sie zu ihrer Gesundheit haben wollen, sollen, oder zu haben wünschen. Obschon dieses diejenigen gar nicht achten, die davon ihren Gewinnst haben, so sollte doch die Obrigkeit solches achten und besorgen. Und daher kömmt es auch, glaube ich, daß dieses sonst so berühmte Wasser, welches ehe durch ganz Deutschland verführet wurde, heut zu Tage weder verschicket, noch davon in der von dem Herrn Zuckert verfaßten Abhandlung von Deutschland Gesundbrunnen auch nur mit einem Worte Meldung gemacht wird.

Wenn man alle von mir gemachte chimische Versuche zusammenhält, befinde ich, daß in zwey Pfunden dieses Säuerlings an festen Theilen sechs und siebenzig Gran, nemlich absorbirende Ochererde vierzig Gran; Salz sechs und dreyßig Gran.

Grundtheile. Durch chimische, und andere Versuche, hat dieser eisenhaltige alkalische Säuerling. 1. Einen sauren, weingährungsmaßigen mit saftamen Eisenbestandtheilen vereinigten Mineralgeist. 2. Kalkerde. 3. Selenitsalz. 4. Ein mit vielen Mineralalkalisalze vermengtes Säuerlingsalz, welches an der Menge alle übrigen übertrifft.

Kraft ist oben gesagt worden, doch blähet dieses Wasser sehr auf, und soll bey Fische mit vollem Magen nicht genommen werden.

150 Secau. Selter in Steuermark.

Nach den Versuchen des Professors
Herrn von Cranz.

Unweit Secau, drey Meilen von Loyben am Fuße eines sehr häufig mit Fichtenbäumen bewachsenen Berges quillt dieser klar, hell, schaumende, geistige Sauerbrunn hervor, nach dem Zeugnisse meines Schülers Andreas Kleinmont Doktor zu Leoben.

Nachdem ich zwey Pfund dieses Wassers nach den Regeln untersucht hatte, wog die übrige Masse sechs und sechzig Gran, worunter an Pulver vierzehn, am Salz zwey und fünfzig Gran waren.

Grundtheile. 1. Ein flüchtig-lüftiger Geist. 2. Wenig absorbirende Eisenerde. 3. Eine sich vor andern unterscheidende Menge muriatischen Salzes und 4. Eine zimliche Menge Mineralalkali.

Kraft.

Kraft. In Verstopfung, Mutterbeschwerden, Steinschmerzen, mit oder ohne Milch, wider die beschädigten Eingeweide, und die matten Fäsern zu reizen nützlich, im Frank, Bade, Gurgelwasser, Klistir, Waschen. Es verdienet dieses Wasser in vielen Zufällen vor jenem wälschen von Tulluctiv den Vorzug. Wenn es häufiger getrunken wird, ist es abführend.

Die Versuche sind von 1777.

Ich fand diesen Brunn, als ich ihn mit dem gelehrten Herrn Wieser, einem berühmten Arzte zu Leoben im Aprilmonate 1776 selbst besuchte, sehr schwach, und gar nicht reizend; weil seine sonst scharfe Quelle, mit welcher sich auch, wie man bey Raummung des Brunnnes entdeckt haben will, eine andere süße vermischer, zu dieser Zeit von dem Schneewasser, welches die durch winterliche Kälte ausgetrocknere Erde an sich gezogen hatte, sehr geschwächet war.

Aus dieser und mehr andern dergleichen Beobachtungen läßt sich der Satz als sicher annehmen: man müße die Gesundbrunnen nicht, wenn das Schneewasser geht, sondern, wenn die Erde ausgetrocknet ist, in Flaschen füllen.

151 Sulzeiten. Kalischer Sauerling in Steuermark.

Nach den Versuchen des Professors
Herrn von Cranz.

und

Herrn Herman von Gleißner M. D.

Im Gräzerkreise in unter Steuermark sieben Meilen von Grätz, drey von Natlersburg unweit des Schlosses Gleichenberg entspringt aus einem sandigten Boden dieser Brunn, der in kürzesten Wintertagen allzeit mit einem neblichten Dampfe bedeckt ist; sein Wasser ist helldurchscheinend, kalt, weingährend, eines beißenden laugenhaften Geschmacks, und in dem Versuche geistig. Zwey Pfunde gaben acht und fünfzig Gran übrige Masse. Erde neun Gran, Salz neun und sechzig Gran.

Grundtheile. 1. Ein elastischer, beißender, weiniger Geist. 2. Eine absorbirende Erde. 3. Eine zimliche Menge Mineralalkalisalzes. 4. Weit weniger vom muriatischen Salze. 5. Einige geringe Eisenbestandtheile.

Kraft. Ein alkalisches, weiches, seifenartiges, reinigendes, in vielen Krankheiten nütliches Wasser; es könnte wie Selterwasser getrunken werden; auch die Steuerer Brunnen mit Eintröpfung Vitriols ein abführendes Salz (woran es diesem Lande fehlet) verfertigen, und zu vielen Krankheiten anwenden. Daß dieses Wasser wider die in diesem Lande so sehr gemeinen Kröpfe gute Wirkung haben möchte, wollte ich nicht ohne Grund voraussetzen. Uebrigens dienet es in Gliederkrankheiten; Herr von Gleißner bezeuget, es sey ein grausames gegen alle Arzneyen widerspännstiges Lendenweh mit diesem Wasser geheilet worden; und ich zweiffe nicht, daß es den von saurem Weine entstehenden Podagrasmerten und dem Soodbrennen von dem Sauren abhelfen möge.



152 Tiffer. Warmbad in Steiermark.

Nach den Versuchen des Professors
Herrn von Cranz.

An dem breiten Strichlandes, wo Steiermark mit Krain gränzet, liegt fast in der Mitte dieses Striches das Dorf Tiffer etwas unterhalb Cilly ungefähr vierzehn Meilen von Gräß, sieben Meilen von Leybach.

Das Wasser quillt an dem Fuße eines nicht allzuhohen Berges an einem erhabenen Orte hervor. Es ist nicht kalt, sondern mäßig warm, hat eine für die Badenden recht angemessene Wärme, im übrigen läßt es nichts von sich, und, sinket auch nicht. Dieses von dem Herrn Doktor Eloy mit überschickte warme Mineralwasser war krytstal, klar, ohne Geruch, und vielen Geschmact, doch hatte es das Weiße der warmen Bäder.

In den Versuchen hat es sich auf folgende Art verhalten.

Zwey Pfunde gaben von feuerbeständiger Erde drey Gran, eben so viel Salz. Grundtheile, 1. Kalkerde. 2. Selenit, und etwas wenigens eisenartige Erde. 3. Abführendes Salz.

Kraft. In den Hautkrankheiten, Geschwüren, Steiffe der Glieder u.

153 Blattendorf. Säuerling in Steiermark.

Nach den Versuchen des Professors
Herrn von Cranz.

In dem zum Dorfe Blattendorf gehörigen Thale, eine viertel Meile von Pernegg, eine Meile von Druck an der Muhr entspringt ein gährendes sehr geistiges Wasser, welches im Verkosten die Zunge beisset, und einen Vitriolgeschmact hat.

Dieses Wasser läßt in seinem Gange eine rothgelbliche Erde von sich, welche bey den Kranken Bauersleuten von großen Nutzen ist. Wie es Stattegger ein Arzneybekiesener bezeugt.

Das von einer vollkommenen Ausdämpfung zweyer Pfunde übriggeblibene wog acht und zwanzig Gran, davon die Erde zwölf Gran, das übrige war Salz.

Grundtheile dieses edlen Wassers. 1. Ein süßiger Mineralgeist. 2. Absorbirende Erde. 3. Ein vorzügliches Mineralalkalisalz. 4. Ein muriatisches Salz.

Kraft. ist dem Selterwasser nicht unähnlich, auflösend, eröffnend, Harntreibend, auch stärkend, wenn es aus dem Brunne getrunken wird.

Die Versuche sind vom April 1773.

